

Kirchen-Konkurrenz in Leipzig.

Zu der am 4. Febr. d. J. fälligen Konkurrenz für Entwürfe zum Neubau einer Kirche für die Petrigemeinde in Leipzig (M. vergl. S. 320, Jhrg. 77 u. Bl.) sind nicht weniger als 79 Entwürfe eingelaufen. Da die kirchliche Baukunst ein Feld ist, auf das sich der Dilettantismus jugendlicher Architekten weniger leicht einzulassen pflegt, als etwa auf Kasino- oder Schulhaus-Bauten, so ist die Betheiligung an der Konkurrenz als eine außerordentliche zu bezeichnen und es scheint als ob die Erwartungen, welche wir in dieser Beziehung bei Besprechung des Preis-Ausschreibens äußerten, sich erfüllen würden.

Leider verzögert sich die Entscheidung und die seitens, des Kirchenvorstandes erst nach derselben beabsichtigte öffentliche Ausstellung der Arbeiten aus 2 Ursachen in bedauerlicher Weise. Es ist einmal noch nicht gelungen, ein passendes Ausstellungs-Lokal zu finden in welchem eine so große Anzahl von Zeichnungen in angemessener Weise untergebracht werden könnte. Die Ueberlassung eines jüngst vollendeten, aber noch nicht benutzten Schulhauses zu diesem Zwecke ist beantragt, seitens des Rathes aber nicht genehmigt worden; wahrscheinlich wird nichts übrig bleiben, als aus dem reichlich vorhandenen Material für „Messbuden mit Oberlicht“ ein Ausstellungsgebäude auf dem Bauplatze selbst zu errichten.

Die zweite Ursache der Verzögerung bildet der Umstand, dass Hr. Prof. Semper sich noch nicht darüber geäußert hat, ob er das Amt eines Preisrichters, zu welchem er im vorigen Jahre sich bereit erklärt hat, thatsächlich ausüben will; bekanntlich weilt der greise Meister zur Herstellung seiner Gesundheit in Italien und hat sich kürzlich sowohl dem Amte eines Preisrichters in Lausanne, wie der Einweihung des neuen Dresdener Hoftheaters entzogen. Da über die Ersatzmänner welche erforderlichen Falls an Stelle der 3 erwählten Preisrichter (Semper, Adler, F. Schmidt) einzutreten haben, von vorn herein Bestimmung getroffen ist, so würde event. an Hrn. Oberbrth. von Hansen in Wien das Ersuchen um Theilnahme an den Arbeiten der Jury ergehen.

Günstigsten Falls wird daher der Beginn der öffentlichen Ausstellung kaum früher als in 14 Tagen möglich sein, wahrscheinlich aber wird derselbe noch länger hinaus geschoben werden. Da bei der starken Betheiligung an der Konkurrenz und dem Interesse das die Aufgabe gewährt, sowie bei der zentralen Lage Leipzigs ein reger Besuch der Ausstellung seitens auswärtiger Fachgenossen zu erwarten ist, so beabsichtigt der Leipziger Architektenverein, nach dem Vorgange Hamburgs bei Gelegenheit der Rathhaus-Konkurrenz, während dieser Zeit ein Fest zu veranstalten zu dem Preisrichter, Konkurrenten und Ausstellungs-Besucher eingeladen werden sollen. Es ist zu hoffen, dass den fröhlichen Herbsttagen des Jahres 1876, an welche alle Besucher jener Hamburger Ausstellung mit Vergnügen zurück denken, eben so genussreiche Frühlingstage in Leipzig entsprechen werden. Nähere Mittheilungen werden seinerzeit noch in der Dtsch. Bztg. erfolgen.